


Protokoll der Arbeitsgruppe: Schulungs- und Beratungskonzept - „Technik erproben und vermitteln“

Drittes Treffen der Arbeitsgruppe am 11.02.2015, 14:40 – 17Uhr.

AWO Begegnungszentrum, Gelsenkirchen Schalke

Nachdem beim letzten Mal die Frage nach den Personengruppen im Vordergrund stand (*Für wen ist Vernetzung besonders wichtig? Für wen erproben und vermitteln wir Technik, um Vernetzung zu ermöglichen?*), wurde für dieses Mal eine Präsentation vorbereitet, mit Ideen über andere Projekte. Gemeinsam wollen wir diskutieren: Wie kann sich unser Projekt entwickeln? Was können wir evtl. aus anderen Projekten lernen? Wir suchen nach positiven Beispielen, die zeigen, wie ältere Menschen z.B. das Internet und neue Medien zur Verbesserung ihrer Lebensqualität und Wahrung ihrer Interessen einsetzen.

1. Präsentation



QuartiersNETZ

Wo kann es hingehen?

Zunächst gab es einen kleinen „Input“, d.h. Informationen über verschiedenen Projekte und Initiativen in NRW und ganz Deutschland, die sich auch mit dem Thema Technik beschäftigen. Zusammenfassend lassen sich diese Ideen in verschiedene Themenbereiche bündeln.

11.02.2015 – Arbeitsgruppe Schulungs- und Beratungskonzept „Technik erproben und vermitteln“

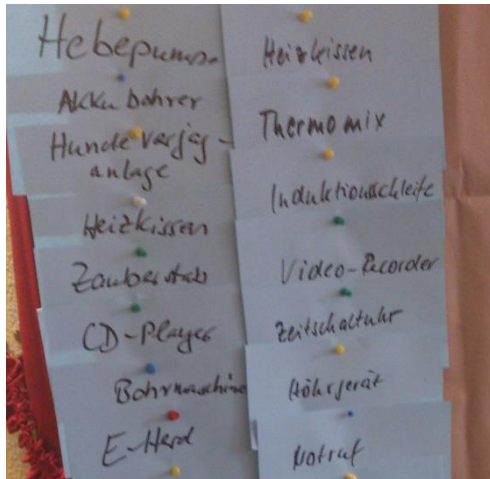
3

So finden sich verschiedene Projekte, die mit einer „**Quartiersplattform**“ arbeiten. Über diese Plattform kann Nachbarschaftshilfe organisiert werden (z.B. Planung gemeinsamer Aktivitäten oder Integration einer Tauschbörse), Information und Transparenz über Angebote im eigenen Quartier gegeben werden, Austausch mit Freunden und Nachbarn gefördert werden (auch für bewegungseingeschränkte Menschen) sowie Spiel- und Lernprogramme integriert werden. Schließlich können auch professionelle Dienstleistungen und informelle Hilfen an der Plattform angesiedelt sein, um eine bessere Vernetzung zu erreichen. Im Zusammenhang der Nutzung einer Plattform erklärt unsere Arbeitsgruppe den Aspekt der Sicherheit als eine zentrale Anforderung.

Wenn es um die **Technik-Vermittlung**, Technik-Nutzung und das selbstorganisierte Lernen geht, konnten wir ebenfalls feststellen, dass auch andere Initiativen/Projekte, wie wir an einem Konzept arbeiten. Unserer Arbeitsgruppe ist es wichtig, keine Angst oder Druck beim Nutzen/Vermitteln der Technik zu verspüren und nur das zu lernen, was einen interessiert (d.h. nichts „von oben aufgesetzt bekommen“).

Zuletzt sei der Bereich der **technischen Assistenzsysteme** genannt, d.h. Unterstützung durch Technik im Alltag. Dazu haben wir folgende Fragen diskutiert:

Wo begegnen wir Technik? Wie nutze ich Technik so, dass sie meinen Alltag erleichtert?

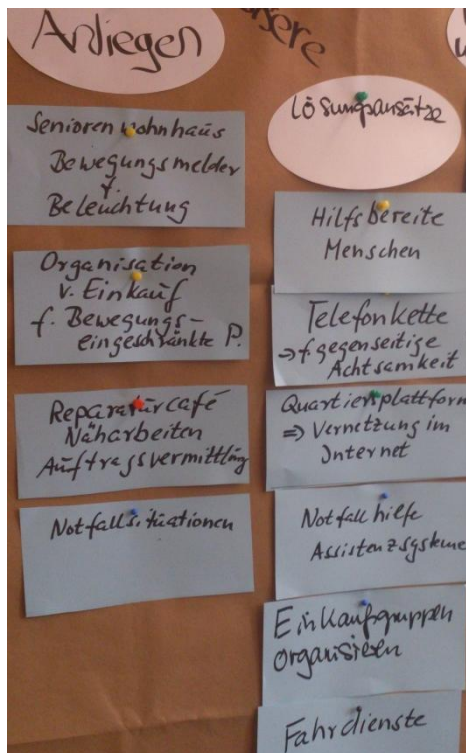


Folgende Technik-Anwendungen werden von den Teilnehmern genutzt und gesammelt:

Hebepumpe, Akkubohrer, „Hunde-Verjag-Anlage“, Heizkissen, „Zauberstab“, CD-Player, Bohrmaschine, E-Herd, Handy, Radio, elektrisches Garagentor, PC, elektrische Zahnbürste, E-Skooter, Trockner, E-Bike, Kaffeeautomat, Eierkocher, elektronische Schließanlage, elektronische Rollläden, Gefriertruhe, Thermomix, Induktionsschleife, Video-Recorder, Zeitschaltuhr, Hörgerät, Notruf, Fernseher, Geschirrspülmaschine, Mixer, Navi im Auto, Staubsauger, Kühlschrank, Waschmaschine.

2. Diskussion - Was hat das mit uns zu tun?

Nach der Präsentation fahren wir fort mit der Frage, wie wir diese Informationen für unsere Arbeitsgruppe und das weitere Vorgehen nutzen können. Unsere Grundlage ist das gemeinsame Ziel, dass ältere Bürgerinnen und Bürger hier in Gelsenkirchen möglichst lange im eigenen (Wohn-)Umfeld verbleiben können. Im Vordergrund steht deshalb die Vernetzung im Quartier, d.h.: wenn es Probleme gibt, dass man sich schnell gegenseitig helfen kann (z.B. beim Einkaufen). Die Technik kommt erst dann mit ins Spiel wenn man z.B. den Nachbar mit dem Telefon anruft, um ihn um Hilfe zu bitten. Dabei muss es nicht immer der Computer oder das Tablet sein. Daher gilt es prozesshaft zu ermitteln, was uns hier (in Gelsenkirchen, im Quartier) bewegt und was im Alltag wichtig ist.



Wir beginnen dabei mit folgenden **Fragen**:

1. Was sind unsere Anliegen und Themen hier im Quartier?
2. Was könnte von den vorgestellten Projekten für unsere Anliegen interessant sein?

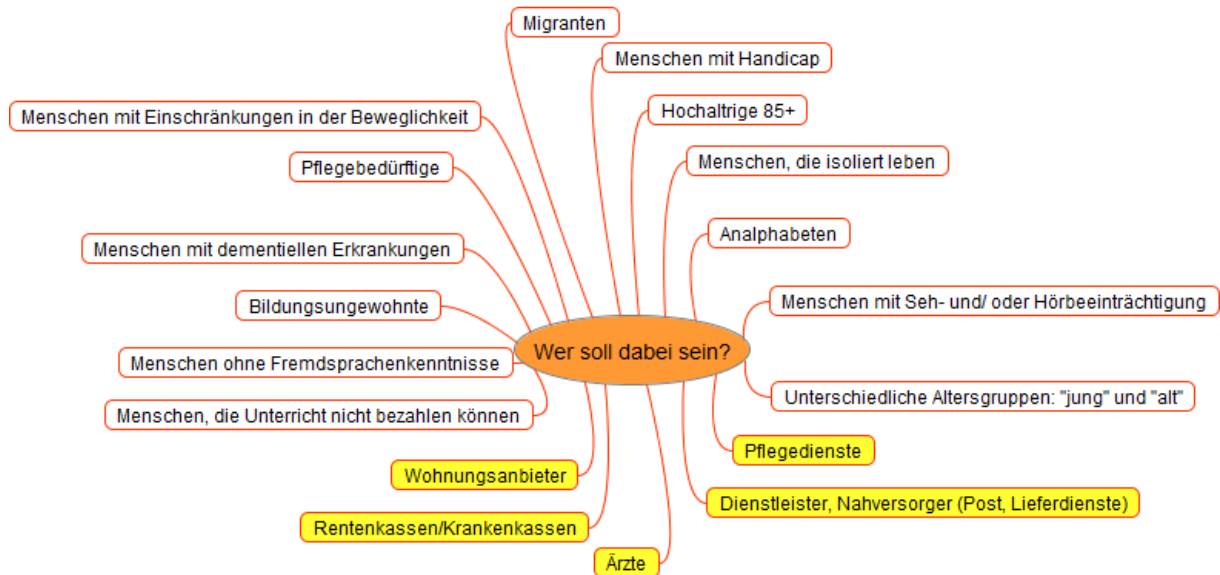
Als **Anliegen/Themen** wurden folgende Beispiele genannt:

- Pflegebedürftigkeit: Ein Bewegungsmelder für die Beleuchtung in Pflegeheimen
- Infrastruktur und Mobilität: Nachbarschaftshilfe, die z.B. den gemeinsamen Einkauf organisiert
- Hilfe und Angebote: In einem „Reparaturcafé“ könnten Näharbeiten erledigt werden und gegenseitige Unterstützung hätte einen festen Raum
- Sicherheit und Notfallsituationen: Dazu gehören Information und Transparenz. Wer kann im Notfall kontaktiert werden?

Für die **Lösungsansätze** wurden folgende Vorschläge zusammengetragen: Es werden hilfsbereite Menschen benötigt. Über eine Telefonkette könnte auf gegenseitige Notlage aufmerksam gemacht werden. Eine Quartiersplattform erscheint den Teilnehmern sinnvoll für eine bessere Vernetzung. Außerdem könnten organisierte Einkaufsgruppen und Fahrdienste hier integriert werden.

3. Wen brauchen wir im Boot?

Schließlich haben wir unsere „Mind-Map“ vom letzten Mal ergänzt, da deutlich geworden ist, dass hier eine wichtige Gruppe fehlt: die Dienstleister (Ergänzungen in Gelb).



Möglichst sollten für das nächste Treffen auch Dienstleister in unserer Arbeitsgruppe beteiligt sein → *Wer hat Kontakte und kann diese nutzen? Wie könnte man Ärzte für die AG gewinnen?* Eine Möglichkeit könnte z.B. darin liegen, bereits verrentete Ärzte anzufragen, da diese möglicherweise über mehr Zeit verfügen. Eine weitere Überlegung lag darin, über öffentliche Stellen/ den MDK anzufragen.

4. Wie geht es weiter?

Zum Schluss wurde gemeinsam besprochen wie unsere Arbeitsgruppe weiter vorgehen will. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Wir untersuchen an einem konkreten Beispiel, an welcher Stelle sich Probleme mit Technik ergeben und experimentieren wie es besser sein könnte (z.B. mit einer Gebrauchsanweisung).
- Wir laden uns die Teilprojektleiter der Teilprojekte „Digitale Plattform“; „Interaktion und Kommunikation“ zu uns ein und lassen berichten.
- Wir besuchen die anderen Arbeitsgruppen und verschaffen uns einen Einblick über deren aktuellen Stand.
- Wir benennen „Quartiers-Botschafter“, die uns aus ihrem Quartier berichten, welche Anliegen behandelt werden sollen.
- Anliegen der Teilnehmer an das Moderationsteam: Zum nächsten Mal soll der Projektaufbau mit einfachen Worten! erklärt werden. Außerdem sollen einheitliche Begriffe formuliert werden, damit keine Missverständnisse aufkommen.

Für die **weitere Arbeit** bedeutet das:

Am 08.05: Die Arbeitsgruppe „Kommunikation und Interaktion“ trifft sich von 10-12.30Uhr in der Paulstraße 4. Gerne können aus unserer Gruppe zwei bis drei Teilnehmer dazukommen. Interessierte melden sich bitte bis zum 31.03 bei Martina Mail (martina.mail@gelsenkirchen.de).

Am 05.06 (14-18Uhr – Einladung folgt):

- Auf Wunsch der Teilnehmer erklärt die Moderation den Projekthintergrund, die verwendeten Begrifflichkeiten und beantwortet alle offenen Fragen dazu.
- Die Teilnehmer aus unserer Arbeitsgruppe, die am 08.05 die AG „Kommunikation und Interaktion“ besucht haben, berichten kurz über das Treffen.
- Auf Anregung von Rainer Grundmann nehmen wir uns exemplarisch ein Technik-Beispiel vor.

Wir bitten alle Teilnehmer der Arbeitsgruppe weiterhin gerne ihre Nachbarn, Freunde und Bekannte (besonders die Dienstleister!) zu unserem nächsten Treffen mitzubringen. Besonders laden wir auch diejenigen Bürger/innen ein, die den Umgang mit Technik verweigern und sich lieber im „realen Netz“ mit anderen Menschen in Verbindung setzen. Auch möchten wir die Bürger/innen aus *Buer und Hüllen* herzlich einladen, auch wenn die Quartiersentwicklung hier erst später einsetzt.

Ihr Moderationsteam

Elisabeth Bubolz-Lutz, Katharina Schott (FoGera)

Martina Mail & Astrid Hornschuh (Generationennetz e.V.)